Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 8 (1930)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. August 1930. Preis 50 Rappen VIII. Jahrgang. — Nr. 8.

Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Berliner Kinderrepublik in Thun.

Zeichnung v. A. Bieber.

Wat quasselt bloß det Groß-Bealina-„Mündchen“
zu die „parteipollitisch uffjeklärten“ Kindchen?

Die Wohltätigkeits-Hühner.

Im allgemeinen bin ich sicher der Weiblichkeit hold gesinnt. Wenn gewünscht, kann ich hiefür zahlreiche Zeuginnen beibringen. Einwandfreie sogar.

Aber es gibt unter gewissen Gattungen von Damen auch Exemplare, die mir zum mindesten so zuwider sind, wie etwa das Photographiertwerden. Vor allem kann ich die Wohltätigkeitshühner nicht leiden.

Zur Familie der Hühner gehören besagte Damen, weil sie alle hervorstechenden naturgeschichtlichen Merkmale dieser Vögel ebenfalls in sich vereinigen. Mit einer Ausnahme allerdings: Die richtigen Hühner legen Eier und erweisen sich dadurch als recht nützlich. Das kann beides von den Wohltätigkeitshühnern nicht gesagt werden. Sonst aber stimmen die Merkmale sozusagen lückenlos überein. Beide z. B. haben zwar ein gefälliges Aeußeres, aber sind in der geistigen Entwicklung etwas stark zurückgeblieben. Beide geben ihrem bescheidenen Innenleben durch geräuschvolles Gackern Ausdruck, insbesondere dann, wenn sie nach dem Legen eines Wohltätigkeits-Eies die Blicke und die Aufmerksamkeit der Umwelt auf sich zu lenken wünschen. Beide lieben es im weitern, sich im Sonnen- oder in ihrem eigenen Glanz möglichst aufzuplustern, unnötig herumzuflattern und ihr Gefieder zu wechseln. Beide versuchen oft auch zu krähen, d. h. es ihren männlichen Artgenossen gleichzutun. Und so weiter.

Die Wohltätigkeitshühner, die ich meine, gehören meist den sog. bessern Ständen an. Das zeigt sich speziell darin, daß sie sonst nichts zu tun haben, als sich zu bewohltätigen. Sie richten dabei ihr Augenmerk niemals auf das Nächstliegende, z. B. auf arme Schweizer. (Dafür sind doch die Behörden da.) Nein, es muß etwas möglichst Exotisches sein, wie etwa russische Emigranten-Adlige in Paris, Negerkinder in der Diaspora oder wenigstens doch dann Armenier. Je exotischer, desto standesgemäßer.

Vorerst wird dann ein Gacker-Komitee gewählt, dessen Präsidium eine Frau Oberst innehat oder sonst etwas Gleichwertiges, das den „r" auch nicht sagen kann. Sie und die übrigen Komitee-Hennen „arrangieren die Réunion", betteln zum Schrecken der Ladeninhaber einen ganzen „Bazar de Charité" zusammen, sorgen unter Wahrung des Klasse-Bewußtseins für die Einladungen an die übrigen Hühnervölker, und treffen hauptsächlich auch die nötigen Vorkehren, damit niemand am „Thé de bienfaisance" verhungert oder verdurstet. Nicht zu vergessen auch die Presse-Propaganda, wobei ihre Namen fett oder wenigstens gesperrt zu drucken sind. Das ganze Hennen-Komitee flattert wie sturm herum, gackert sich heiser und fühlt sich, fühlt sich — nicht zum sagen.

Dann kommt der große Tag. Der ganze Hühnerhof besammelt sich, hergeführt in der eigenen Voitüre oder zum mindesten im Taxi. Madame Romanow (denkt euch nur: sie hat den Fürstentitel abgelegt!!) hält eine Conférence; ein kaum flügge gewordenes Kückchen piepst: „Ich grolle nicht und wenn das Heeeerz mir baricht"; ein weiteres dressiertes Musik-Huhn läßt den armen Chopin zum Grab heraussteigen und flüchten und die Frau Oberst hält eine Ansprache, wobei ihr die Blätter immer untereinander kommen. Alles ist tief ergriffen und ißt 10 Zwanzigerstückli, um etwas zu haben für sein Geld. Die Hauptsache ist aber das Betrachten und abschätzige Beurteilen des gegenseitigen Gefieders.

Oh, wie erfreulich ist doch das Ergebnis der Réunion: Eintritt und Thé-Geld decken die Kosten zwar nur etwa zur Hälfte, aber die Ladeninhaber, die haben den armen russischen Emigranten und den Negerkindern einige Hundert Schweizerfranken geschenkt!

Müde von der ungewohnten Arbeit sinkt das Wohltätigkeitshuhn abends ins Bett, versichert sich, daß es vorteilhaft ausgesehen habe und betet dann: „Nicht wahr, was bin ich doch für ein guter Mensch! Wie sorge ich für das Wohl meiner Nächsten und wie arbeite ich, um die Not der Armen zu lindern. Welche Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit habe ich heute bezeigt! Ich kann ruhig schlafen: Mir hat der Herrgott heute einen Pluspunkt in das Buch des Lebens eingetragen."

Schlafe wohl, du Wohltätigkeitshenne, schlummere sanft und sei versichert, daß du meine ganze Sympathie besitzest.

⊚⊚⊚

Berner Glossen.

Bundesfeier.

Bundesfeier dieses Jahr
War schön anzusehen:
Alle Häuser fein geschmückt,
Feuer auf den Höhen.
Münsterturm erstrahlte hell,
Brücken blieben dunkel,
Käfigturm und Zytglogg auch,
Und das gab Gemunkel.

Flugmeeting.

Großflugtag aufs Belpmoos zog
Schwere, große Massen,
Und die Hügel ringsherum
Konnten 's Volk kaum fassen.
Nur am Flugplatz selber war
Kein zu groß Gedränge:
„Panem et circenses" liebt
„Gratis" nur die Menge.

Am Bahnhofplatz.

Bahnhofplatz steht bald nun im
Großstadtweltverkehre,
Hindernisse derzeit gibt's
Allerdings noch schwere.
Durch das Chaos zieht zum Tram
— Ganz zumeist im Regen, —
Langsam man im Gänsemarsch
Auf zwei Bretterstegen.

Der Zytglogge.

Zytglogghelm ragt stolz ins Blau,
Kann sich „kupfrig" brüsten,
Doch der Turm ist ganz verdeckt
Noch von Holzgerüsten.
Gwundrig ist die ganze Stadt
Schon ganz ungeheuer
Auf die Bilder, die verhüllt
Heut' der Bretterschleier.

Skarabäus.

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Der Amtsschimmel.

(Das Gesuch der „Zika", ihre Lotterielose auch im Kanton Bern absetzen zu dürfen, wurde von der kantonalen Polizeidirektion erst wochenlang nach Abschluß der Losziehung „beantwortet"; nämlich damit, daß Fr. 1.80 in Marken einzusenden seien, um das Gesuch richtig stempfeln und behandeln zu können!)

Die tit. kantonale Polizeidirektion hat den rassereinen Freiberger Amtsschimmel wieder einmal in vollendet hoher Schule vorgeritten und uns Berner bis über die Ohren blamoren. Erst noch mit ihrer zum Saufen dünnen „Rechtfertigung". Schimmelpilze in Reinkultur! Man kann ja unbeliebige Staatsgeschäfte mi**raa flau b**ehandeln, aber so denn doch nicht. Klein und häßlich müssen wir uns nach dieser Glanzleistung verkriechen, wenn die Zürcher mit ihren Berner Witzen über uns herfallen. —

Und wenn wir doch gleich den Amtsschimmel wiehern lassen, so sei folgendes stilistisches Meisterstück eines Gemeindeschreibers der Nachwelt überliefert:

„Geht zurück an das Regierungsstatthalteramt mit folgendem Bericht: Pfister Johann, 1899, Schreiner, ist hierorts im Wohnsitzregister nicht geloschen und in dasiger Gemeinde wohnhaft. Er ist dem Unterzeichneten wohlbekannt und hatte derselbe mit demselben schon des öfteren Anstände, insbesondere behufs Steuerregelierung. Pfister ist dem Alkohol unterworfen und hat der hierseitige Gemeinderat diesbezüglich schon eine etwaige Bevogtigung ins Auge gefaßt. Hochachtend..."

Jetzt fehlt nur noch die schöne Bußandrohung eines Gemeinderates:

„Derjenige, welcher die Verbottafel, welche bei der Brücke, die über den Bach, der durch unsere Gemeinde fließt, führt, steht, umwirft, verfällt in eine Buße von 5 bis 50 Franken."

⊙⊙⊙

Doppelter Schüttelreim.

Wer ist in der Scheune Hausmeister?
Sehr einfach: Maus heißt er;
Was kalt oder heiß maust er
Und besonders im Mais haust er.

Alkoholfreier **Apfelwein**
bester Qualität
in 9/10, 6/10, 1 Ltr., 2 Ltr., 5 Ltr. Fl.
und 20 Ltr. Standflaschen.
Worber
Bernische Großmosterei in Worb.
Gefl. Preisliste verlangen. Telephon 70

Die neue Zwanzigernote.

Die neue Note ist erschienen
Mit anderem Format und Bild;
Wir sehen mit erstaunten Mienen
Ein Antlitz altvertraut und mild.

Kein Vreni aus dem Haslilande
Und keine Frau Helvetia,
Kein Tell im Urnerhirtgewande
Und auch kein Winkelried steht da.

Wir haben unter unsern Ahnen
Manch Haupt von Ruhm und Kränzen schwer,
Doch um das Volksgemüt zu mahnen,
Muß Vater Pestalozzi her.

Und weil er ohne Falsch gewesen,
Durch Güte Werke hat geschafft,
Hat man ihn als Symbol erlesen
Für dieser Note Zahlungskraft.

Schlicht ist er durch die Welt gegangen,
Und Geld besaß er meistens keins,
Drum soll man nicht am Mammon hangen,
Denn das sei nicht der Zweck des Seins.

Es mißverstand, was er verkündet,
Zu seiner Zeit die schlimme Welt;
Ob er den rechten Weg nun findet
Zum Menschenherzen — durch das Geld? Irisché

Ein guter Treffpunkt
mitten in der Stadt
45 **VALLAND-BAR, Ryffligässli 4, Bern**

Wahres Geschichtchen.

Der Schild über dem kleinen Spezereiladeli in einer bernischen Ortschaft lautete zwar „Emil Flückiger, Handlung". Aber die Seele des Geschäfts war die Frau Flückiger; sie bestellte die Waren, bezahlte die Fakturen und verkaufte im Laden.

Eines Tages war der Kaffee ziemlich ausverkauft. Die Seele des Geschäfts setzte sich hin und schrieb folgenden Brief an die Großfirma in Bern: „Geehrte Herren! Bitte senden Sie mir mit dem nächsten Gamion 2 Säcke Kaffee wie bisher. Oder nein, soeben kommt mein Mann herauf und sagt, es habe ja noch einen im Keller. Sie brauchen ihn mir also nicht zu schicken. Hochachtungsvoll grüßt Anna Flückiger, Handlung."

Adressiert und frankiert den Brief und schickt ihn ab!

⊙

Der junge Mann geht ins Warenhaus, um für seine Braut eine Ueberraschung zu kaufen.

„I hätt gärn öppis i Damewösch."

Die Verkäuferin zweifelt am Sachverständnis und fragt: „Ja, verstöht Der de öppis dervo?"

„Sowieso, i fahre ja all Tag im Tram."

⊙

Schützenfestblüte.

Nach dem Programm sollte der bernische Männerchor am Schützenfest in Uetendorf das „Vagantenlied" vortragen. Der Dirigent hebt den Stab, das Volk schweigt und ist gespannt.

Da tönt es aus den edlen Kehlen: „Oh Schweizerland, oh Schweizerbrust..."

Hundstags-Hitze-Witze.

(Die 1. Serie unserer unmöglichen Hundstagshitzewitze hat derart Anklang gefunden, daß wir hier eine 2. Auflage dieser Ausgeburten eingetrockneter Gehirnfurchen von uns geben. Zu einer dritten wird es glücklicherweise nicht mehr langen.)

Die Schaufelstiele. — Infolge der übermäßigen Hitze mußten die Wiederaufbau-Arbeiten in Miami (Florida) unterbrochen werden. Die Arbeiter waren nicht mehr imstande, Pickel- und Schaufelstiele zu halten, da ihnen die Spucke auf dem Weg zwischen Mund und Hand eintrocknete.

Die Plombe. — Die sengende Hitze in Bombay hat die Menschen völlig apathisch und gefühllos gemacht. Ein Zahnarzt bohrte einem Patienten stundenlang im gleichen Zahn herum, immer tiefer und tiefer, ohne daß der Mann nur einen Laut von sich gab. Erst abends beim Auskleiden bemerkte er, daß ihm der Zahnarzt den goldenen Kragenknopf plombiert hatte.

Der Hund. — In Palermo ist ein Hund vom Hitzschlag betroffen worden und unter tragischen Umständen dahingeschieden. Er hatte sich vor einem Spiegel so lange selbst angebellt, bis er nicht mehr wußte, ob eigentlich er der Hund im Spiegel sei oder der Hund im Spiegel er. Das Bedauern ist allgemein.

Die Sessel. — Die super-tropische Hitze treibt in Kairo die seltsamsten Blüten. Sämtliche Meerrohr-Sessel auf der Terrasse des Hotel d'Angleterre haben über Nacht ausgeschlagen und tragen Blätter.

Die Windeln. — Der außerordentliche Wassermangel in Tunis hat die Behörden veranlaßt, das Windelnwaschen zu verbieten. Die Europäer ernähren ihre Wickelkinder seither mit Pulver-Kondensmilch, damit sie die Windeln nicht mehr zu waschen, sondern nur noch auszustauben brauchen.

Der Bauer. — Ein portugiesischer Bauer erlitt auf dem Feld einen Sonnenstich und benahm sich wärend zweier Tage vollkommen irrsinnig. Am ersten Tage küßte er die Kuh, rupfte die Magd und melkte ein Huhn. Am zweiten Tag küßte er das Huhn, rupfte die Kuh und —

Die Giraffe. — Die Giraffe im Zoologischen Garten von Barcelona ist verdurstet. Bevor das getrunkene Wasser durch ihren 5 Meter langen Hals in den Magen gelangen konnte, war es bereits wieder verschwitzt.

Der Barometer. — Soweit die glühenden Telephondrähte eine Uebermittlung noch zulassen, wird aus Texas eine ungeheure Hitzewelle gemeldet. Sämtliche Thermometer sind gesprungen. Die Barometer zeigen zwar nur auf „Trocken", doch ist erwiesen, daß sie dreimal rund herum gegangen sind.

Uuh wie ist mir all's verleidet!

Zeichnung v. Menzel.

Mit dem Emil ist es nichts mehr,
Uuuh mit dem verleidet's eim!
Der will immer nach dem Kino
Grad nur einfach wieder heim.

Mit dem Otto ist es auch nichts,
Der schmeckt so nach Stumpenrauch,
Und dann will er nur spazieren
Und ein Scharfer ist er auch!

Und der Eugen erst, potz heitern!
Das ist ganz ein Schlimmer, der!
Der tut immer grad dergleichen
Wie man auch so eine wär'.

Uuuh wie ist mir all's verleidet!
Eklig, diese Männerwelt!
Blöde Affen sind's, entweder,
Oder haben dann kein Geld!

TEA ROOM / SPEISERESTAURANT
SOMMERLEIST
Café - Tee - Chocolat
Mittag- und Abendessen
Pensionäre werden angenommen
Mit höflicher Empfehlung 29 A. Flückiger, B. Bloch

Nerven! Bei Kopfweh, Neuralgie, Rheuma, Ischias ist und bleibt Germosan — von dankbarsten Patienten verehrt und von erfahrenen Fachleuten bewundert — das ideale Mittel. Der so viel bestaunte Erfolg mit der auffallend raschen und angenehmen Wirkung ohne jede Schädlichkeit erklärt sich ärztlicherseits nur durch die äusserst erprobte und sorgfältig abgestimmte Zusammensetzung (Amidophenaz., Phenaz., sal., Chin., Coff.). Der Versuch überrascht! In Apotheken erhältlich zu Fr. 2.— per Schachtel Germosan

Gebissreparaturen-Atelier
BERNA
Tel. Bw. 56.85
Kramgasse 16
3 Stunden und Ihr Gebiss ist repariert

Gerne hätte ich Auskunft über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die Inserenten!

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

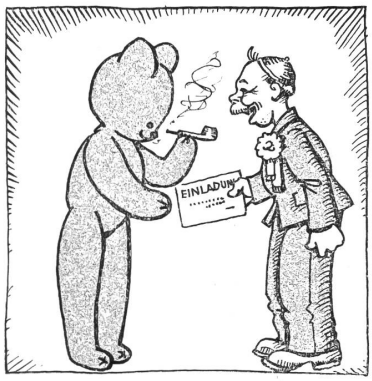
Willst endlich Du die Wahrheit wissen,
Sehn'st Aufklärungen Du herbei,
Hat Dich ein Anderer gar besch . . . . .,
So geh' zu „WIMPF", der Auskunftei.

Spass beiseite! — Ausführliche Privatauskünfte, Ueberwachungen, vertrauliche Nachforschungen jeder Art besorgt Ihnen absolut diskret und zuverlässig nur die
Detektive. Auskunftei Wimpf, Bern
Kramgasse 42, Tel. Bolw. 70.57

Teddy-Bärs Abenteuer.

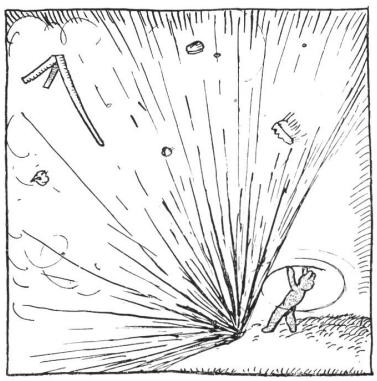
LXXIV. Teddy am Eidg. Hornusserfest.

Fred. Bieri.

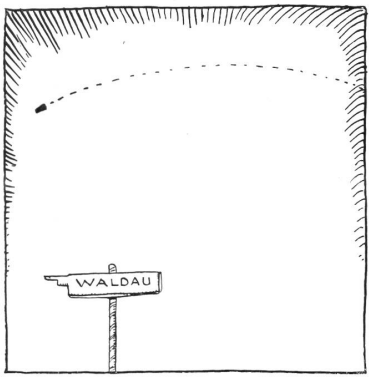


1. Der Präsident vom Stadtverein
Lädt hier den Teddy höflichst ein,
Am nächsten Sonntag doch in Sachen
Hornusserfest auch mitzumachen.

2. Der Teddy sagt ihm: „Werde ich!"
Kauft Schindel, Träf und Hornuß sich
Und übt daheim (statt im Gelände)
Zum Nachteil mancher Gegenstände.

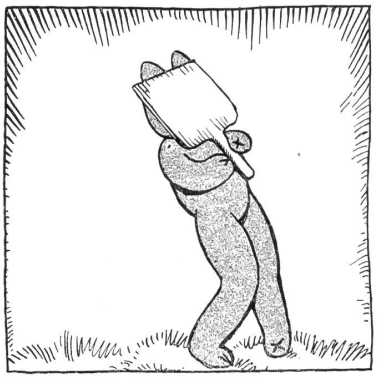


3. Am Sonntag dann beim ersten Schlag,
Zieht Teddy auf so stark er mag —
Und haut dann—pauf! so furchtbar schröckli,
Daß es die Mutten nimmt u ds Böckli.

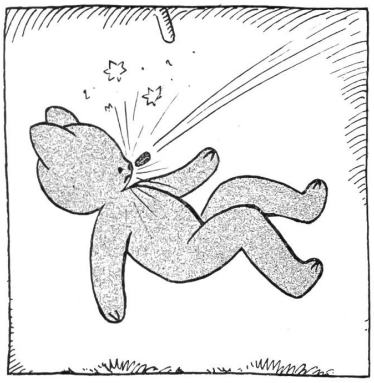


4. Den zweiten Hornuß aber preicht er,
Hoch oben, do do do! entweicht er
Und fliegt und flitzt mit Brauf' und Sausen,
Bis weithin übers Ries hinausen.

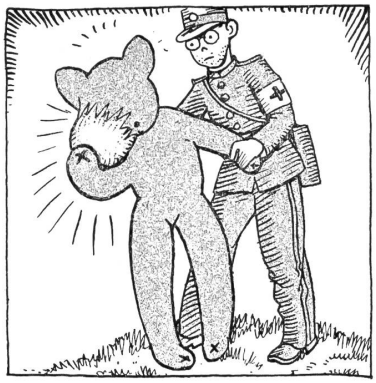
5. Da kommt ein großer Mann gerannt
(Als „Waldau"-Direktion bekannt),
Um sich bei Teddy zu beklagen,
Er hab' die Sau im Stall erschlagen!



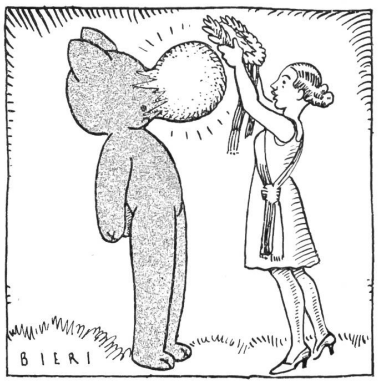
6. Nun aber heißt es Schindeln fassen,
Um den Hornussen abzupassen.
Der Teddy deckt sich das Gesicht,
Denn ganz so kauscher scheint's ihm nicht.



7. Da — sst — da saust das Ding heran,
Der Teddy wirft so hoch er kann —
Doch plötzlich überschlägt's ihn — pum! —
Wie Anton auf den Boden um!



8. Schon eilt die Sanität herbei —
Doch nein, gottlob ist nichts entzwei,
Nur das Gesicht ist von dem Bollen
Und dessen Anprall stark geschwollen.

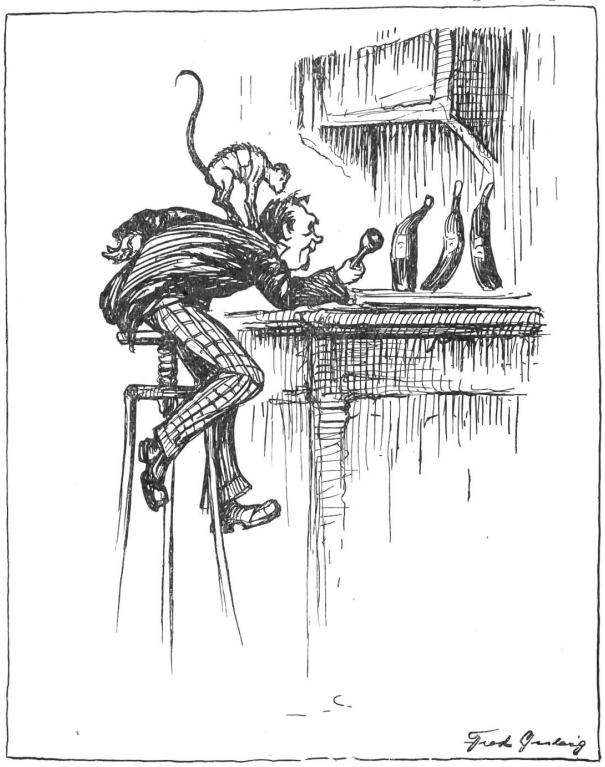


9. Die Preisverteilung läßt indessen
Das bißchen Schmerzen bald vergessen:
Den Einzelschläger-Siegeskranz
Setzt ihm die Jungfrau auf mit Glanz!

Ojeh.

Geäfft.

Zeichnung v. Gubig.



Oh du hehre Alpenwelt!

(Siehe auch Seite 12)

Der Adler fliegt im Aetherblau,
Im Tale hält man Munischau,
Der Geißbub jauchzt (wenn man's bezahlt),
Andenken-Greuel sind bemalt,
Man graset in den Alpenrosen,
Die Damenwelt trägt Männerhosen,
Postkarten schreibt man zentnerweise
(„Ein Grüßlain von der Alpenreise"),
Es klingt des Alphorns Widerhall,
Man staunet vor dem Wasserfall
(Von vorne gratis, doch — o weh —
Von hinten zahlt man dann Entree!),
Man sieht im Fernrohr Gemslein weiden,
Die Führer-Löhne sind „bescheiden",
Die Zimmerpreise sind ganz billig,
Auch ohne Trinkgeld schafft man willig
Und allgemein herrscht so der Brauch:
„Rupf' nur die Leut', ich rupf' sie auch!"

Ja, in der hehren Alpenwelt,
Da kostet all's ein Heidengeld!
Warum sich bloß die Alpenglühn
Ganz ohne Kurtax' herbemühn? N.

⊚⊚⊚

Moderne Literaten: (Ab-)Schriftsteller auf dem (Ent-)Lehnstuhl.

Feierabend:
Eine Brissago nach Arbeitsschluß
Als Prämie für die Schaffenslust!
Die „Blauband" wird da vorgezogen
Dem prächtigen Aroma wegen.

Blauband
die allein ächte, feine
Brissago

FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO

5

TRINKT
Arteso
Telephon Christop 32.01
in allen bessern Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Wo
treffen wir uns
?
immer noch
im
Tea Room
PLATTFORM

CORSO-THEATER
Aarbergergasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20
Das führende Variété 64
Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künster von Weltruf

ZEPHYR
So weich, so zart, wie Frauenhände,
die schmeichelnd nach der Wange greifen
Seitdem ich's weiß, seitdem verwende
ich zum Rasieren Zephyrseifen.

Besuchen Sie das bekannte
Hotel u. Bad Heustrich
bei Spiez (Berner Oberland)
Alkalische Schwefelquelle. Grosse Heilerfolge bei Erkrankungen der Luftwege, Katarrhe, Asthma etc. Alle Sporte, Konzerte. Autoboxen. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Tel. Nr. 48.
Höflich empfiehlt sich
Kurarzt: Dr. P. Schnyder.
E. Tschopp
früher Hotel Schönegg, Beatenberg.

Neueste Nachrichten.

Berlin. — (Wolff.) Nachdem alle Versuche, die verschiedenen bürgerlichen Parteien in einer Einheitspartei zusammenzufassen, fehlgeschlagen haben, freuen wir uns, die Geburt einer „Feld-Wald-Wiesen-Kraut-Kabis- und Rüben-Partei" anzeigen zu können. Alle 125 bisherigen Parteilein haben sich der Vereinigung angeschlossen.

Paris. — Eine amerikanische Reisegesellschaft hat gestern einen bemerkenswerten Rekord aufgestellt: Die Gemäldesammlung des Louvre wurde von ihr in 12 Minuten 6¾ Sekunden erledigt! Man nimmt an, die erzielte Rekordzeit sei noch verbesserungsfähig, da die Laufpiste am Morgen des Rennens frisch gewichst und deshalb sehr glitschig war.

Bern. — Einem Vortrag des Gemeinderates an den Stadtrat entnehmen wir, daß der Ankauf einer Schafherde und die Anstellung eines Gemeindeschafhirten beabsichtigt ist, und zwar behufs wirtschaftlicher Ausnutzung der Grünfläche auf dem Bubenbergplatz. Allfällig vom Tram überfahrene Hammel werden als Gefrierfleisch aufbewahrt und jeweilen am Feuerwehrball am Spieß gebraten.

Galveston. — Die auf dem Kongreß der „Schönheitsköniginnen" zur „Miß Univers" gewählte Amerikanerin ist heute morgen in ihrem Hotelzimmer ohnmächtig aufgefunden worden. Ihr Gesicht wies zahlreiche Kratzspuren weiblicher Fingernägel auf. Man vermutet einen Racheakt der unterlegenen Konkurrentinnen.

Lissabon. — Gestern hat in Portugal den ganzen Tag keine Revolution stattgefunden.

Berlin. — Die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zu erhebende Ledigensteuer tritt auf ersten September 1930 in Kraft. Die Zahl der Verheiratungen hat um 170 Prozent zugenommen; in verschiedenen Städten arbeiten die Zivilstandsbeamten in Tag- und Nachtschichten. Die statistische Abteilung des Reichszivilstandsamtes rechnet auf 1. Juni 1931 mit einem Bevölkerungszuwachs von rund fünf Millionen.

Bayreuth. — Der amerikanische Ochsenmaulsalatkönig Jonathan Smith ist gestern hier eingetroffen, um seiner Frau für den Geburtstag Wagners „Ring" zu kaufen.

Moskau. — Die Sovietregierung hat 400,000 Traktoren bestellt. Vermutlich soll damit die allgemeine Wirtschaftslage aus dem Sumpf gezogen werden.

Die drei großen B.

Zeichnung von A. Bieber.

„Der Bund" Nr. 321, „Tessiner Hundstage" Schlußsatz;
„Ich werde im See baden, und nachmittags, wenn's wieder glühend wird, die Fensterläden schließen, dunkel machen und mit Bach und Bruckner allein sein." Fritz Brun

Das Orchester im Restaurant war miserabel.

Ein älterer Gast ließ den Dirigenten zu sich kommen und fragte: „Spielen Sie alles auf Verlangen?"

„Jawohl, mein Herr," sagte der Musiker stolz.

„Dann um Gottes willen gehen Sie und spielen Sie irgendwo blinde Kuh miteinander!"

Der Arzt stand am Bette des schwerkranken Mannes. „Ich darf Ihnen nicht verhehlen," sagte er, „daß das Schlimmste zu befürchten ist. Möchten Sie noch irgend jemanden sehen?"

„Jawohl," sagte der Patient mit schwacher Stimme.

„Wen denn?"

„Einen andern Arzt."

Münchner Kindl Keller
GURTENGASSE 1
Bester Bier-Ausschank
Täglich zwei humoristische Konzerte
36

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

TIEFDRUCK ARBEITEN JEDER ART
besorgt die
Verbandsdruckerei A. G. Bern
Laupenstrasse 7a

Gutbürgerlicher Mittag- und Abendtisch
PENSION ANITA
Länggaßstrasse 29 - Bern

Klein-Taxi
Bollw. 49.49
Tag- und Nachtbetrieb
Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

Zofingen
Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Prämienobligationen
kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustrasse 29

Selbstgespräch.

Zeichnung v. Jenzer.

„Wie ich zum ersten Mal den Effekt vom Sekt entdeckt, bin i fast erschreckt: Was der — wenn er schmeckt — für'n Gefühl weckt, wenn man davon leckt — — fabelhaft direkt!

Sommerwetter 1930.

Es kann am Morgen noch so schön sein —
Am Mittag schifft es garantiert
Und man kann sich dabei nur wundern,
Daß es nicht schneit noch und gefriert.

Die Oberländer Hotels jammern
(Sie tun's zwar stets, ob schlecht ob gut),
Der Strohhutindustrie geht's windig:
Es kauft kein Mensch so einen Hut.

Sogar das Strandbad liegt verlassen,
Denn so bei 10 Grad Celsius
Ist Baden selbst für Wasserratten
Kein spezieller Hochgenuß.

Uns scheint fast, daß der Herr Sankt Peter
Bei seiner Wettermacherei
Aus Altersschwäche oder sonstwie
Nicht mehr ganz auf der Höhe sei.

Mehr als 1000 Jahre alt ist Zürich

Ebenso alt ist aber auch das kleine bernische Landstädtchen **Wiedlisbach,** als ehemalige römische Niederlassung Wytilis, heute der Sitz der Firma **Robert Obrecht.** Recht interessant sind die Preisaufgaben, durch die sich dieses Geschäftshaus bekannt macht. Zuerst wurden diese Preisaufgaben beanstandet. Jetzt aber hat das hohe Schweizerische Bundesgericht in Lausanne entschieden, daß diese Veranstaltungen keine Widerhandlung gegen das eidgenössische Lotteriegesetz bedeuten. Es dürfen daher alle Personen, denen es möglich ist, nachstehende

Preis-Aufgabe

lösen, die zu nichts verpflichtet.

Tatsachen beweisen, daß die Geldbeträge auch ausbezahlt werden.
Alles stimmt!

e-b-e-i-h-c-s-r-e-V s-e-t-u-G n-e-n-i-e-k g-a-T
l-i-e-w r-e-d e-r-e-d-n-a r-i-d t-h-c-i-e-l-l-e-i-v t-h-c-i-n
n-e-r-ö-h-e-g g-a-m

Für die richtige Lösung vorstehenden Sprichwortes haben wir neuerdings festgesetzt und kommen unbedingt zur Auszahlung:

1. Preis: **Fr. 5000.—** 2. Preis: **Fr. 1000.—**
3. Preis: **Fr. 500.—** 4. Preis: **Fr. 200.—**
5. Preis: **Fr. 100.—** 6. bis 10. Preis: **Fr. 40.—**
11. bis 100. Preis: Je eine Naturalprämie im Werte von **Fr. 5.—**

Bedingungen (bitte genau beachten): Die Teilnahme an dieser neuen Preisaufgabe verpflichtet zu nichts. Die Lösung ist sauber auszuführen. Aus einer Haushaltung wird nur eine Lösung entgegengenommen. Lösungen aus dem Ausland, ausgenommen von Liechtenstein, kommen nicht in Betracht. Die Lösungen müssen verschlossen eingesandt werden. Sollte jemand von den Lösern noch Abonnent des „Vaterhaus" sein, so wolle man dies auf der Lösung bemerken. Die Verteilung der Preise geschieht unter Aufsicht eines bernischen Amtsnotars. — Für die frühere Preisaufgabe „Uebung macht den Meister" sind folgende Preise versandt worden:

1. Preis: **Fr. 5000.—** Willy Boßhart, Lagerhausstraße, Zofingen.
2. Preis: **Fr. 1000.—** Fritz Boß, Unt. Rheinweg 102, Basel.
3. Preis: **Fr. 500.—** A. Gabriel-Jagmetti, jun., Röschibachstr. 46, Zürich.
4. Preis: **Fr. 200.—** Frau Rosa Graf, Zürcherstr. 353, Glattbrugg.
5. Preis: **Fr. 100.—** Fritz Haggenmacher, Georgenstr. 82, Winterthur.
9. bis 10. Preis: je **Fr. 40.—** Alb. Kaltenegger, Postfach 30, Sissach.
Fr. 40.— F. Seiler, Schlosser, Schachen, Spiez.
Fr. 40.— Witwe E. Hartmann, Thundorferstr. 4, Frauenfeld.
Fr. 40.— Otto Meier, Versand, Wohlenschwil (Aargau).
Fr. 40.— Martha Dübendorfer, Kannenfeldstr. 28, Basel.

Von der früheren Preisaufgabe „Wer will kann viel" sind entfallen an: Frau E. Däppen, vordere Weite, Wattenwil, Fr. 5000.— als 1. Preis. An L. Albiez, Spalenring 67, Basel, Fr. 1000.— als 2. Preis. An Ernst Ludwig, Oltershausen, Fr. 500.— als 3. Preis. An Alex. Luginbühl, Kirchbühl-Steffisburg, Fr. 200.— als 4. Preis. An Frau Stamm-Röschli, Klein-Andelfingen, Fr. 100.— als 5. Preis. An Joh. Bolli, a. d. Binden, Oberrieden; Käti Rotach, Burg 13, Biel; Albert Stamm, Unter-Illnau; Hugo Hurter, Gallusstr. 23, Zürich 6, je Fr. 40.— als 6. bis 10. Preis.

Obrechts Verlag, Oeleweg Nr. **43, Wiedlisbach** (Bern).

BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 15.97

Reinigt
Färbt
Plissiert

Abonnenten-sammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

DENZ

CLICHÉS
Tscharnerstrasse 14a

Radio.

Zeichnung v. Lindi.

„Isch das jetz London oder Paris?"
„Nüt so. Da'sch der Lift."

⊛⊛⊛

F.C. Grünblau ~ F.C. Braungelb

10 : 1

(Fußball-Matchbericht in garantiert stuben- und Duden-reinem Sportdeutsch. Mit allen zweckdienlichen Fachausdrücken als Mustervorlage herausgegeben für überarbeitete Berichterstatter-Gehirne. — Die in Klammern beigefügten Wörter dienen zur anmutigen Abwechslung und Belebung des Inhaltes.)

Punkt 3 Uhr 7,5 gibt der Schiedsrichter (Pfeifenmann) den beiden Mannschaften den Ball frei. Grünblau spielt mit der Sonne im Rücken. In den ersten Spielminuten tasten sich die Gegner wie üblich gegenseitig ab, doch bleiben diesbezügliche Erfolge vorläufig resultatlos. Eine weite Vorlage des Centerhalfs Holzer schickt den rechten grünblauen Flügel ins Feuer (auf die Reise) und rast derselbe wie von der Tarantella gestochen der Linie entlang. Seine Flanke bringt das Heiligtum (das Gehäuse) der Braungelben in Gefahr, doch klärt der Torhüter (Keeper, Zerberus) mit stoischer (klassischer) Ruhe, indem er das runde (gelbe) Leder im Sprung herunterholt (-fischt) und wegspediert. Der Ball (die Blase, Pflaume) landet auf dem Kopf des Mittelstürmers Holzer, der hierauf zuerst für seinen Namen eine zweifelhafte Ehre und sodann einem Gegner von hinten ein Bein einlegt. Der Internationale Knocher, das „Stehaufmännlein", vollführt den Freekick und bucht mit Bombenschuß Nummer 1, wogegen der Tormann (Mann im Kasten) schuld-, kopf-, hilf- und machtlos war. 1:0 für Braungelb! Welch eine Ueberraschung! Das zeigt wieder die gloriose Unsicherheit des Sports. Nachdem Grünblau zwar eine totsichere Chance versiebt (vertändelt) hatte, schien es das Heft gleichwohl in die Hand nehmen zu wollen und Oberwasser zu bekommen. Der Unparteiische (??!) pfiff aber dann zur wohlverdienten Halbzeit.

Nach der Pause nahm das Spiel schärfere Formalitäten an. Als Erstes verfertigte der grünblaue Verteidiger (das Bollwerk, der Tank) ein derbes Foul, das sowohl an der Grenze des Strafraumes, als des Anständigen lag. Man sah es: Grünblau wollte mit allen Mitteln den Sieg ergreifen. Leider hatte der Referee nicht den nötigen Rückgrat, den Back zwecks Strafe vom Platze zu weisen. Bei einer brenzlichen Situation (einem Geplänkel) vor dem braungelben Tor, drückte (holzte, schmiß) der gegnerische Zenterforward den Hüter samt der Balle ins Netz (in die Maschen); statt Foul gab der (die, das) Referee — Goal!! Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Es widerspricht jedem Billigkeitsgefühl Hohn, daß das unfähige Fußballkomitee solche Schiedsrichter amtieren läßt und nicht mit empfindungsvoller Strafe belegt! Aber eben — grüner Rasen und grüner Tisch sind nicht dasselbe. Hoch mit ersterem, nieder mit letztgenanntem! Wenn sich die Fußballbehörden nur endlich auf den Boden einer gesunden Menschenverständlichkeit stellen wollten! Aber das ist nicht möglich; da ist Hopfen und Malz vergebens. — Natürlich hat dann die faire (gentelmenleike) braungelbe Mannschaft verloren; komprimiert ob der ihr zugefügten Ungerechtigkeit ließ sie den Kopf hängen und 9 weitere Tore unter Dach bringen. Das erste war ein Köpfler wie ein Blitz aus heitrem Himmel, direkt und unhaltbar unter die Querlatte gepfeffert; das zweite eine vom Halbrechten (Inseid) mit Ristschuß fabrizierte Bombe (Granate) und das dritte wurde in prächtiger Manier über den herauslaufenden und im Plongeon verfehlenden Torhüter hinüber eingeschoben. Trotz seiner katzen (affen-) artigen Behendigkeit hätte der Keeper diese verhängnisvolle Robinsonade (Eskapade, oder sonst etwas auf -ade) besser nicht platzgreifen zu müssen glauben lassen sollen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Spiel entsprach nicht den Erwartungen. Wie wir vernehmen, hat Braungelb Protest eingereicht; das Spiel wird also noch ein Nachspiel mit sich ziehen. Es ist zu hoffen, daß die Verbandsbehörden nicht auf den Paragraphen herumreiten werden, sondern auf der sportlichen Gesinnung!

Confiserie · Tea Room · R. Borter
Bern – Amthausgasse 20
Montag offen 27

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA"
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Lose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryffilbrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Ein dunkler Punkt
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 15
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

Gratis
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16 35
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

Mode-Schatten.

Kommt der Geck aufsmal mit Kreppkrawatten,
Sicher trägt sie anderntags sein Schatten!
Leistet er sich Sommerhosen hell,
Bald sind sie beim Schatten auch zur Stell'!
Kommt er mit kanarienfarbnen Schuhen,
Nimmer läßt das seinen Schatten ruhen,
Und am Zahltag — ach, es geht oft lange! —
Trägt er gelben Schuh mit dito Spange.
Auf dem Riesenhaupt den neusten „Kübel",
— Nummer einundsechzig steht nicht übel —
So schleicht sich dahin, bald grad, bald krumm,
Dieses selt'ne Planetarium!

Oft, wenn ich den Schattenmann betrachte,
Naht mir ein Erinnern, leise, sachte:
Eine Schulbank ist auf einmal da,
Wo man lernte, daß in Afrika,
In des Urwalds wildestem Reviere,
Eine langgeschwänzte Sorte Tiere
Die Tendenz besitz' — macht mich nicht lachen! —
Stetig andern alles nachzumachen... R. Sch.

⊙⊙⊙

Warum bloß?

Wir hatten beide gleichzeitig Rheumatismus. Mein Freund am linken und ich am rechten Arm. Da riet uns ein Bekannter, wir sollten doch ein sog. Löchlipflaster auflegen. Wir taten's, — und nach ein paar Tagen war der Schmerz bei mir wirklich fort und ich entfernte das Pflaster.

Am Sonntag darauf begegne ich meinem Freund, Arm in Arm mit seiner Braut. Ahnungslos — wirklich und tatsächlich ahnungslos — frage ich ihn: „Du, hesch dys Pflaschter geng no am Arm?"

Seither grüßt mich seine Braut nicht mehr.

Warum bloß?

⊙

Soldatenwitzchen.

„Du, wie heißt ächt das Dorf, wo mer jetz düre marschiere?"

„I weiß mitüüri nid, aber de Chöpf vo dene Wyber na wo zu de Fänschter usluege, sy mer emu nid z'Schönbühl".

⊙

Es ist ein Gebot der Höflichkeit und des Anstandes, daß der Mann wartet, bis sich die Dame gesetzt hat. Aber es gibt Situationen, in denen er doch zuerst absitzen muß.

⊙

„Das Haus gefällt mir ganz gut," sagte der voraussichtliche Käufer zum Agenten. „Aber wer hat denn gesagt, es wären bloß zweieinhalb Minuten zum Bahnhof?"

Agent: „Nurmi."

„Uesi Manne müesse geschter z'Nacht e Soukrach gha ha, wo si vom Ustrinket im Bäre sy hei cho. Emu bi mym het der Tokter zwöuf Stiche müesse nähje!"

„Das isch no nüt. Won er zu üs isch cho u em Gopfried sy Schranz im Bei gseh het, het er gfragt, öb mer öppe ne Nähjmaschiene heige!"

⊙

Der Bauer war in Konkurs gefallen und versuchte, dem Richter zu erklären, daß nur die Mißernte an dem Unglück schuld sei:

„Der Weize isch überhoupt chuum zum Boden us. Dä isch so chlynne blibe, daß d'Spatze hei müssen abchneule für d'Chörner z'picke!"

⊙

„Mit Ausdauer und Beharrlichkeit kann man alles und jedes erreichem."

„Schon mal eine Henne auf einem Porzellan-Ei gesehen?"

⊙

Der Apotheker des Städtchens hatte sein selbst erfundenes Insektenpulver überall inseriert und angepriesen. Da kam ein Mann, der schon vor einigen Tagen ein halbes Pfund gekauft hatte, in die Apotheke und bestellte ein weiteres Halbpfund.

„Prima Ware, nicht? Augenblickliche Wirkung!," fragte der Apotheker stolz.

„Ja, ganz ausgezeichnet," meinte der Mann, „eine Wanze ist bereits schwer krank. Nochmals ein Halbpfund, und wer weiß — vielleicht stirbt sie."

⊙

Der Patient genas langsam. Eines Morgens verlangte er etwas Rechtes zu essen.

„Ja," sagte die Krankenschwester, „Der Arzt hat's erlaubt," und hielt ihm einen Teelöffel Suppe hin. „Wir müssen ganz langsam, langsam beginnen."

Der Patient leckte den Löffel trocken und verlangte mehr, aber die Schwester schüttelte den Kopf: „Nein, wir dürfen nichts übereilen und müssen in allem stufenweise vorgehen."

„Darum bitte," sagte der Patient, „bringen Sie mir eine Postmarke, — ich möchte lesen!"

⊙

Der Verkäufer hatte 135 Rollen Linoleum vorgezeigt, aber nichts schien der alten Dame zu passen. Zuletzt anerbot er sich, die neusten Fabrikmuster kommen zu lassen und sie der Dame zur Auswahl zu senden.

„Sehr freundlich von Ihnen," sagte die Kundin, „dann kann ich die Muster gleich an Ort und Stelle ausprobieren. Ich will nämlich einen neuen Bodenbelag für meinen Kanarienkäfig."

⊙

„Wieso wußte Kolumbus, daß er Amerika entdeckte?"

„Nu, er sah doch, daß es trockenes Land war."

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

RAMSEIER Alkoholfreier APFELWEIN
Das Erfrischungsgetränk des Kenners

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Abonniert den „Bärenspiegel"
Jahresabonnement Fr. 5.—.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 16
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export,** Rue Thalberg 4, **Genf.**

Vr Mattegiele

Der Frou vo Lerber ihri Chatz.

Mattegiele hei nie kes Lobi. U drum sy si geng derfür z'ha, we's amenen Ort öppis z'verdiene git. Teu hei aube für d'Gschäft i der Stib obe Komere gmängt, teu sy ufe Weiseler ga Chaubeli i ds Yuguet oder i Schlachter abe füehre u wider anger hei häufe Houz sage u i Eschtrig ufe fergge. — Chüenzi Miggu u-n-i hei aber de aube im Früehlig u Herbscht no ne bsungeri Quelle gha: Mir sy zu der Frou vo Lerber a der Junkere ga ds Grien vertue oder zäme schore.

D'Frou vo Lerber (sie het zwar nid ganz so gheiße, aber isch emu o öppis fürnähms eso gsi) isch allei mit ihrem Rosalie imene Huus gwohnt, wo gäge d'Iru zue e sübe Girtu het gha. Kurligi Gluggere sy di Zwo scho gsy. „D'Herrschaft" isch e rychi auti Jumpfere gsy, aber e millione Gyzgnäppere, u ds Rosalie e donnermäßig bissigi Gure. We me aube am Lütti gschäuelet het, de isch es wi ne sturmi Wiggle cho use z'schieße u het Aeugere gmängt, wi's eim z'wenigscht grad wett schlücke. D'Giele hei's zwar de o mängisch gnue gsprängt, nume für z'spanne, wi nes chöm cho z'tigere.

Zersch Mau, wo mer ds Grien zäme ta hei, het is d'Frou vo Lerber zämen e Füfzger gäh, ds zwöit Mau jedem e Wänter u ds dritt Mau jedem numen e Disser. Mir sy denn scho schwär knuttig gsy, aber mir hei nüt gseit, wiu mer dänkt hei, si nähm is süsch nümm. Aber ds viert Mau isch du der Krächu vo säuber los gange.

D'Frou vo Lerber het nämlech so ne Nangora-Chatz gha, oder wi me dene länghaarige Mouggere seit. Die hets schöner gha weder mir Giele au zäme. „Buseli" hie, „Buseli" da, „wosch es Milcheli trinkele, Buselibuseli", — so isch das i eim furt gange. U äbe wäge der Chatz hets du Krach gäh.

Mir hei scho der ganz Namitter gkrüpplet gha, da chunnt di Mouggere i Garten use, hockt ufem Miggu sym Grienhuuffen ab, het der Stiu uf u faht a . . . ! Miggu het se wöue verschüüche u re gseit, si söu sech pfähje, aber die het sech nid lah störe u het gmüetlech wyter gfahre. Du isch Miggu toube worde u git ere e Schutt. Potz Stäcketöri, — du isch es du losgange! Dä nobu Kater het sech das vomene Mattegieu-Schueh nid la gfaue, het g'miauet wi wenn's a ds Töde gieng u isch gäge d'Hütte zue abpfylet, — ds Rosalie isch d'Stägen ab cho z'rochle u het giftelet: „Dir Säubuebe, was heit der em Buseli gmacht!" u dobe het d'Frou vo Lerber grüeft: „Was isch o, Rosali, was isch o mit mym Buselibuseli?"

Mir zwe sy da gstange wi kläpfti Affe. Es settigs Züüg wäge nüt. „I ha se mitüüri nid fescht gschuttet," seit Miggu zue mer, „das het emu der Sou-Mouggere nüt ta!" Aber es het keni Bire gäh: Ungereinisch chunnt ds Rosalie oben abe, nimmt is bi den Arme, schleipft is d'Stägen uf u gheit is uf d'Gaß. Mir sy so vertatteret gsi, daß mer is nume gar nid gwehrt hei. Aber hingedry, potz Liebergödu, sy mir toub worde. „D'Hütte afunele sött mere u dem Rosalie e Chrott i ds Näscht tue!" het Miggu gfutteret, — u so hei mer di längschti Zyt gwärweiset, wi mer is chönnte räche. Z'letscht hei mers du gfunge.

Am nächschte Mitwuch Namitter sy mer zwar zersch vergäbe gange, aber am Samschti druf hei mer du Gfeu gha: Im Näbehuus a der Junkere hei zwe Puränggle Wedele i Vorchäuer abe gfuget u sy no so froh gsy, daß mer ne ghulfe hei. Ues isch's zwar nid haub so um ds häufe z'tüe gsy. Mir hei drum gwüßt, das ds „Buselibuseli" sech aube ufem Gartemüürli gsunnet het u daß me's vom offene Chäuerfänschter us möcht errecke. E haub Stung hei mer vergäbe g'chrampfet. Aber du chunnt Miggu ufe u chüschelet: „Chum, si isch dert!"

Mir sy abe tüüsselet, i ha der Buggu häre gha u Miggu isch ufe gstange. Plötzlech gits e churze Mau, es Gfouch, es Gchräbu u nes Gchratz, — Miggu satzet abe — u het se! I wi ne Schwick ufe ga di großi Cartong-Trucke mit de Luftlöri hole, wo mer hei parat gha, — u ds Buselibuseli isch gfange gsi. Sofort sy mer lostschepft u d'Mattestägen abe hei. Ersch i üsem Eschtrig hei mer verschnuppet.

Di donners Mouggere het der ganz Namitter gmiauet, aber ersch gäge de Nüüne sy mer mit üser Chrutze wider ab gäge d'Junkere. (Daß es nachär deheim Stänz gäb wägem z'spät hei cho, isch is wurscht gsi.) Ungerwägs hei mer is vorgsteut, wi d'Frou vo Lerber jetzt di ganz Zyt nachem Buselibuseli gjammeret heig u wi ds Rosalie unger jedes Sofa ungere heig müesse schlüüffe ga luege öb si drunger syg. — Dennzumau isch z'nacht no ke große Betrieb gsy, emu a der Junkere nid, so daß ke Scheiche isch ume gsi, wo mer üse Racheplan usgfüehrt hei.

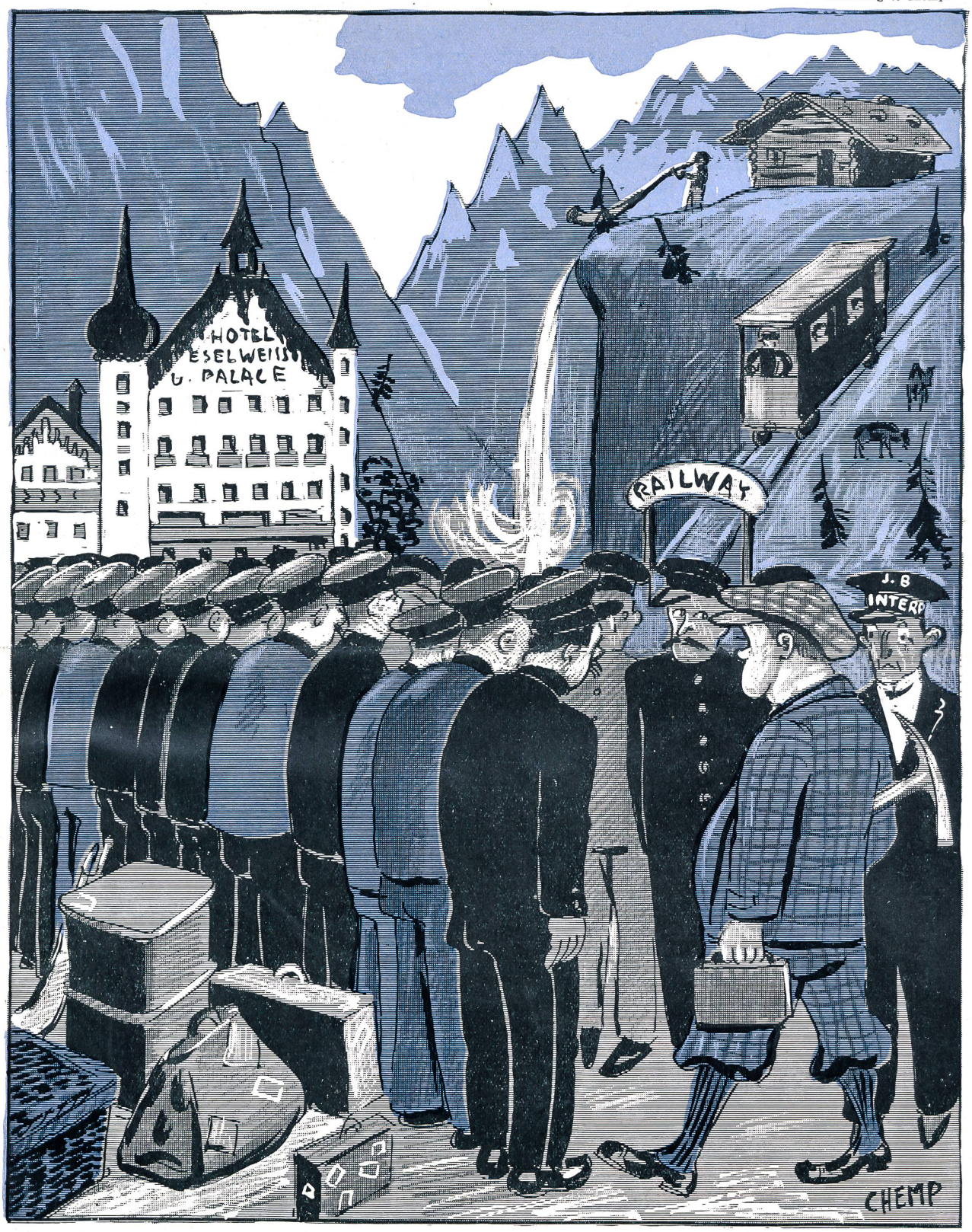
Der Miggu het d'Chrutze chly uftah, so daß mer der Mouggeren ihre Schwanz hei chönne dür nes Späutli usezieh. I ha ne fermi Schnuer gha, ha se a Stiu abunge u fescht verchnüpplet; d'Chatz het scho denn ta wi lätz. Miggu het nachär d'Trucke übere glüpft zum Lütti u-n-i ha ds anger Aendi a Griff vom Schäueli abunge. Du tuet Miggu d'Trucken uf u d'Mouggere isch nidsi am Lütti ghanget. Si het tah wi verruckt. Geng u geng wider het si probiert abe z'satze u het nid chönne. Dinne im Huus hets i eim zue gschäuelet u gschäuelet.

Mir sy ab u hinger ne Pfyler ga spanne öb ds Rosalie nid bau chöm. G'chropfet hei mer, daß mer afe hei Ranzeweh übercho. U richtig, du chunnts du, ds Rosalie, het es schuderhafts Glamäntier agsteut wägem „arme arme liebe Schatzelibuselibuseli" u het probiert der Chnüppu am Lütti ufz'mache; abre dä het gha. Z'letscht het's du eifach d'Mouggere am Stiu packt u d'Schnuer drüber ab gschrisse; e Hampfele Haar het auwä scho la gah. U nachär isch's mit em Buselibuseli verschwunge.

Mir sy hämme tiplet. Der Père isch scho parat gsy mit em Meerrohr u isch soutoube worde, wiu i geng no zu auem glachet ha, — aber i ha eifach geng a der Frou vo Lerber ihri Mouggere müesse dänke u de hets nid haub so weh tah.

Fremdensaison 1930.

Zeichnung v. Chemp.



**Das Portier-Heer steht an der Bahn,
Ein neuer Kurgast strömt heran.**

491 An Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A. Z.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen.